

2.35 Abstracts for Posters – „Popularisierung der Astronomie“

2.36 *Die (hypothetische) Entwicklung des persischen Kalenders*

CHRISTINE RINK UND RAHLF HANSEN (HAMBURG)

Hamburg

rahlf-christine@t-online.de, rahlf-christine@t-online.de



Übersicht Persepolis

© F. Couin, Wikipedia Persepolis (englisch)

Wenn man über die Entwicklung eines Kalenders spricht, denkt man zuerst an unseren eigenen Kalender. Die Römer führten lange Zeit, wie in der Antike weit verbreitet, einen lunisolaren Kalender. Die einzige Großmacht, die schon seit frühen Zeiten einen reinen

Sonnenkalender führte, war die ägyptische. Erst unter Julius Caesar wurde der ägyptische Kalender, unter gewissen Anpassungen, in Rom eingeführt. Da die Römer aber zunächst im Dreijahresrhythmus schalteten, anstatt alle vier Jahre, wurde unter Augustus eine Kalenderreform durchgeführt, in der einige Schaltungen ausfielen, um wieder in den richtigen Rhythmus zu gelangen. Caesar und Augustus wurden dafür mit Monatsnamen geehrt, die sich bis heute gehalten haben. Die heutige Gestalt erhielt unser Kalender unter Papst Gregor. Auch über die Vorarbeiten zu dieser Reform in Gestalt von Kommissionen sind wir gut unterrichtet.

Ganz anders sieht unsere Kenntnis über den persischen Kalender aus. Auch dieses ist ein reiner Sonnenkalender, der noch heute benutzt wird und auch dieser leitet sich aus dem alten Ägypten ab. Es handelt sich um einen in Teilen an die Beobachtung orientierten Kalender. Die Schaltungen werden, wie bei unserem Kalender, nach einem mathematischen Schema vorgenommen. Das Jahr beginnt mit dem Frühlingsanfang und dem damit zusammenhängenden Nouruz-Fest. Dieser Kalender beruht auf einer Kalenderreform des Jahres 1079. Unter den Achämeniden wurde der Jahresanfang auf Frühling gelegt, vorher markierte vermutlich der Sommeranfang den Beginn des Jahres. Es waren auch die Achämeniden, die die Struktur des ägyptischen Sonnenkalenders übernahmen. Somit hatte ein Jahr 360 Tage mit 12 Monaten zu 30 Tagen und 5 Extratage. Eine Schaltung gab es noch nicht. Wann diese eingeführt wurde und wie sie vorgenommen wurde, ist umstritten. Es werden, Al Biruni folgend, nur Schaltmonate angenommen, keine Schalttage. Somit muss rein rechnerisch etwa alle 120 Jahre ein Schaltmonat eingeführt werden. Ob dies je regelmäßig erfolgte oder eher ad hoc Anpassungen vorgenommen wurden, ist unbekannt. Die Quellenlage für die Entwicklung des persischen Kalenders ist viel schwieriger als für den julianisch / gregorianischen. Wir untersuchen, wie die Anlage von Persepolis mit ihrer angenommen astronomischen Bedeutung, sich in die Kalenderproblematik einfügt. Auch sollen historisch herausgehobene Termine auf ihre astronomische Relevanz untersucht werden.

Literatur

- HANSEN, RAHLF UND RINK, CHRISTINE: Von der Himmelscheibe von Nebra zu Ostern ohne die Plejaden. In: WOLFSCHMIDT, GUDRUN (Hg.): *Astronomie in Franken – Von den Anfängen bis zur modernen Astrophysik*. 125 Jahre Dr. Remeis-Sternwarte Bamberg (1889). Proceedings der Tagung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte in der Astronomischen Gesellschaft 2014. Hamburg: tredition (Nuncius Hamburgensis – Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften; Band 31) 2015, S. 488–517.
- LENZ, WOLFGANG UND WOLFHARD SCHLOSSER: Persepolis – Ein Beitrag zur Funktionsbestimmung. 17. Deutscher Orientalistentag Würzburg 1968. Vorträge hg. von WOLFGANG VOIGT. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Supplementa I* (1969), Teil 3, S. 957–983.
- LENZ, WOLFGANG; SCHLOSSER, WOLFHARD UND GERD GROPP: Persepolis – Weitere Beiträge zur Funktionsbestimmung. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* **121** (1971), S. 254–268.
- TAQIZADEH, S.H.: Various Eras and Calendars used in the Countries of Islam. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* **9** (1939), S. 903–922.